
Matura 2016
Ansprache Gastreferent
Dr. Ludwig Hasler, Philosoph und Publizist

NEHMEN SIE DIE WELT PERSÖNLICH

Liebe Frau Rektorin, geschätzte Lehrerinnen, Lehrer

Sehr geehrte Eltern, Freunde, Gäste

Vor allem aber: Liebe frischgereifte Zukunftshoffnungen

Ein paar Minuten noch – und Sie haben die Matur in der Tasche. Glückwunsch. In diesen Wochen wissen Sie so viel, wie Sie nie in Ihrem Leben wieder wissen werden. Sagt man. Muss das sein? Eine kleine Steigerung wäre charmant. Immerhin: Der Bogen war enorm – Physik, Sprachen, Biologie, Geschichte, Praxiswissen, Theoriewissen, Bildungswissen bis hin zu Musik, zu Sport. Das Leben ist keine Kenntnisfabrik. Es ist Rhythmus, Bewegung (Sport), innere Bewegtheit (Musik). Reif wird nicht schon, wer am meisten weiss, sondern wer sich regt, wer seine höchst persönliche Melodie zum Klingen bringt.

Was soll ich Ihnen sonst sagen? Was man immer sagt? Dass die Matur nur ein Etappenziel ist? Eigentlich noch gar nichts, verglichen mit dem, was kommt? Lebenslang lernen! Immerzu updaten! Ja, ja. Das wissen Sie selber. Ohnehin eine Tautologie: Leben ist Lernen, auch der Esel lernt, solange er lebt; wer nicht mehr lernt, ist tot, selbst wenn er weiter

vegetiert. Überdies ist es ein Schmarren. Der Running Gag „lebenslang lernen“ sagt im Klartext: Was ihr jetzt grad lernt, ist übermorgen Schrott. Zu blöd: Wer lässt sich leidenschaftlich ein auf den Schrott von morgen? Stimmt auch nicht: Ich bin 72, habe allerlei gelernt – und stelle vergnügt fest: Nichts ist verrottet – ausser vielleicht die Zeugnisse.

Ich will Ihnen das Zeugnis nicht madig machen. Muss aber doch sagen: Abschliessen kann man alles Mögliche, Bachelor, Master, MBA erwerben – und doch eine weiche Birne haben. Man kann ein wandelndes Lexikon sein – und eine Nullnummer im Leben. Was wir brauchen, ist nicht Bildung, die wir haben. Es ist Bildung, die wir sind. Zählen Sie mir nicht die Lektüre auf, die Sie hinter sich haben; ich will Ihnen die Bücher ansehen, die Sie gelesen haben: in den lebhaften Augen, am Hüftschwung. Einverleibte Bildung. Fleischgewordenes Wissen. Für alles andere haben wir die Festplatte.

Alle reden vom „Bildungsrucksack“. Schiefer hängt kein Bild. Bildung ist doch nicht, was wir hinein stopfen. Sondern was heraus schaut. Zeitgemässe Bildung bringt den Bergsteiger in Form, nicht den Proviand. In dynamischen Zeiten behindern massige Rucksäcke nur die Beweglichkeit. Es kommt darauf an, dass Sie, als Person, hellwach werden, vif, neugierig, hellhörig, blitzgescheit, widerspenstig, unwiderstehlich. Personen mit Eigenantrieb müssen Sie werden, nicht Rucksackträger. Tanzen sollen Sie, nicht schleppen.

Wie schaffen Sie das? Hellwach, blitzgescheit, vif, widerspenstig – ein Typ mit Eigenantrieb? Wie gewinnen Sie – zur Formalität des Zeugnisses hinzu – auch Format? Ganz einfach: Sie müssen Bildung erotisch

nehmen. Und die Welt persönlich. Ich kapierte das mit 17. War reine Glücksache. Ich hatte einen irren Physiklehrer. Der sprach von Einsteins Relativitätstheorie wie von einer Geliebten. Didaktisch war der Mann ein Alptraum. Kaum aber redete er über die Relativität der Zeit, den gekrümmten Raum, erkannten sogar wir junge Banausen: Dieser Mann ist durchdrungen von der Theorie, sie zieht ihn an, er umwirbt sie, sie inspiriert ihn, er verführt sie, das kosmische Geheimnis gibt sich ihm hin, er blüht in ihm auf, er könnte so, wie er lebt, gar nicht leben, hätte Einstein die Formel nicht erfunden. Seither weiss ich, worum es geht – im Leben insgesamt, in der Bildung erst recht: Wir müssen die Dinge, mit denen wir uns beschäftigen, mögen.

Mögen Sie, was Sie tun? Mögen Sie, was Sie vorhaben? Entscheidend ist nicht, was Sie anpacken, sondern wie Sie es tun. Ob Gesundheitsberuf oder Biologiestudium: Glücklich werden Sie nur, wenn Sie persönlich nehmen, was Sie treiben. Was das bedeutet, müssen Sie erfahren haben – mit Ihrer Matura-Arbeit: selber fragen, selber forschen, selber auswerten, selber darstellen. Dieser Geschmack an eigener Neugier, an persönlichem Wissenwollen: die Welt wird interessant, ich werde reich. Dieser Statuswandel: Ich will nicht länger Adressat schulischer Bildungsbemühungen sein, ich mache selber Schule, ich werde Autor meiner eigenen Bildungsbiographie.

Ist kein Zuckerschlecken, oft eine Rackerei, auf Dauer jedoch das einzig Beglückende. Ist wie beim Musizieren. Als ich begann, Cello zu spielen, war das nicht auf Anhieb ein Fest, das Cello benahm sich zickig wie jede Geliebte, die auf sich hält; jahrelang musste ich unten durch, ihre Launen erforschen, ihre Widerstände überlisten – nach und nach gab sie die

Sprödeheit auf, sie gab ein Geheimnis umsonst, bis sie in meinen Händen zauberhaft erklang. Wer diese Mühe scheut – im Sport, im Studium, im Beruf – wird ewig ein Stümper bleiben. Der Stümper kann nie frei aufspielen – auf dem Cello, im Studium, im Beruf; das Cello wird ihm ewig übel mitspielen.

Entscheidend – in Bildung & Leben überhaupt – ist nicht der IQ. Intelligenz ist eine schöne Mitgift. Den Ausschlag gibt die Haltung. Diese ganz praktische Einstellung, die Welt persönlich zu nehmen. Dieser Wille, mein Leben zu meinem Leben zu machen. Auch wenn das oft ein Krampf wird. Wie bei Sisyphus, unserem Ahnen. Der wuchtet den Stein immerzu den Berg hoch, kommt oben nie an, der Steinbrocken rollt hinab, Sisyphus nimmt erneut Anlauf. Kennen Sie das vielleicht? Irgendwie typisch menschlich. Ist darum alles vergeblich? Burnout? Depression? Albert Camus, Mythos vom Sisyphus, letzter Satz: „Aber wir müssen uns Sisyphus als glücklichen Menschen vorstellen.“ Wie denn das? Sisyphus macht den Stein zu seiner Sache, er nimmt ihn nicht als Strafe, nicht als Schicksal, nicht als obrigkeitlichen Befehl. Er wählt den Stein, er sagt Ja zum unaufhörlich neuen Anlauf (unter uns: Wie wäre das, wenn wir mit unserem Stein, unserem Leben oben am Gipfel ankämen? Öd wäre es. Was sollten wir da tun? Nichts. Zum Kotzen, zum Einschlafen, zum Verblöden ...). Also anpacken, der Stein = mein Leben, aber hoffentlich bugsieren wir ihn nicht jedesmal auf die selbe Weise bergan; wir behandeln ihn mit jeder Runde gewitzter, interessierter, raffinierter, aufmerksamer, vergnügter, zärtlicher (siehe mein Cello) – bis die Mühsal wie spielend läuft. ... Ich wünsche Ihnen dieses sisyphusmässige Glück. Schwierige Theorie im Studium? Na toll, her mit dem Stein, der braucht

mich, daran kann ich wachsen. Kotzbrocken als Chef? Na und? Krieg ich schon herum ... Glückliche Rolling Stones.

Das Leben ist eine Frage der Einstellung. Bin ich Akteur – oder Opfer? Autor meines Lebens – oder Mitläufer? Unter den Hunderten meiner Studentinnen fielen mir immer wieder Einzelne auf, die waren theoretisch vielleicht nicht Spitze, aber die Schlausten, lebensklug, tüchtig, sie stellten die richtigen Fragen, packten Probleme unzögerlich an. Im Gespräch kam meist heraus: Sie hatten die Gympi-Zeitung gemacht, waren einst Pfadführerin, trainierten den Volleyballclub usw. Sie konnten etwas, sie taten etwas. Das Tun und das Wissen. Wir überschätzen das Wissen, unterschätzen das Tun. Wir machen ein Theater um Fachkompetenzen, dabei ist doch klar: Kompetenzen zu haben, ist nötig, massgebend aber ist, ob ich mit den Kompetenzen, die ich habe, etwas Schlaues anfangen kann, etwas Bereicherndes, Voranbringendes, Beglückendes. Und ob ich das kann, das kommt nicht aus den Kompetenzen, sondern aus der Person: Ist sie neugierig, kräftig, lebhaft, leidenschaftlich, vergnügt ... ?

Wo bringen Sie die Person in Schwung? In den Ferien? Hoffentlich nicht nur. Für mich war es Sport (Bewegung, Lust an Leistung, Überwindung der Erdanziehung) & Musik (Rhythmus, innere Bewegtheit, höchst persönliche Empfindungsbiographie). Doch bei allem, was ich trieb und studierte, am stärksten formte mich ein Tun: Mit acht Jahren wurde ich Chef des familiären Kartoffelackers. Ich hatte mich um etwas zu kümmern. Das bildete meinen Charakter, weckte die Beobachtung, stiftete den Verantwortungssinn, lenkte den Tatendrang – all das, was tätige Menschen ausmacht. Und zwar nicht, weil es grad Spass machte, sondern weil es schlicht notwendig war – weil sonst die Kartoffeln

entweder gar nicht gewachsen oder verfault wären. Dieses Bewusstsein, dass es auf mich ankommt: das kann man nicht theoretisch bilden, das muss man praktisch erfahren.

Ich schicke Sie trotzdem nicht auf den Kartoffelacker. Dieses Bewusstsein jedoch, dass es auf mich ankommt, das möchte ich Ihnen imprägnieren – nicht als Moral (zu viel Moral verdirbt den Charakter), eher zum Vergnügen, zum intensiveren Leben, als Befreiung des Selbstantriebes. Wie wäre es, Sie fragten jeden Morgen im Bad vor dem Spiegel: Hey du, welche Rolle spielst du auf dem Planeten – bist du Akteur oder Opfer, ein glücklicher oder ein stierer Sisyphus? Handelst du oder kneifst du? Tust du was oder sammelst du Credit Points?

Erst ist jetzt Party Time. An der Sonne liegen, amüsiert von Freunden, den Amselsang im Ohr, Barolo in Griffnähe... All dies wird intensiver, wenn wir etwas im Kopf haben, die Nistgewohnheiten der Amsel kennen, oder die Bedeutung der Sonne für die alten Ägypter, eine Melodie von Brahms im Ohr, im Stammhirn Einsteins Formel, $Energie = Masse \cdot Lichtgeschwindigkeit$ mal... Das gibt dem Blick ins Blaue eine Tiefe, eine Weite. Gibt zu staunen, mehr als Lady Gaga, die auch nicht schlecht ist, bloss zu geheimnisfrei, um jede Sinnlücke zu stopfen.

Das reicht, liebe Frischgereifte. Nehmen Sie Studium und Beruf persönlich. Sie sind nicht dazu da, meine AHV zu sichern. Sie sind die aktuellste Ausgabe der Menschheit. Demnächst gehört die Welt Ihnen. Machen Sie mit ihr, was Sie wollen. Doch was immer Sie vorhaben, vergessen Sie nicht die Erotik. Ohne sie lohnt sich gar nichts, kein Geld, keine Karriere. Werden Sie um Gottes willen keine Funktionäre, keine

Langweiler, keine Spiesser. Sondern Angefressene, Liebhaberinnen im Studium, Verführerinnen im Job. Dann garantiere ich Ihnen: Sie werden unwiderstehlich sein.

Ludwig Hasler, Philosoph und Publizist, lebt in Zollikon bei Zürich. Seine jüngsten Bücher: "Die Erotik der Tapete. Verführung zum Denken", "Des Pudels Fell. Neue Verführung zum Denken" (beide im Huber Verlag, Frauenfeld). lhasler@duebinet.ch
